Nr. 83. Gelsenkirchen, Montag, den 7. April 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Hemendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Aus der „freien" französischen Volksschule.

Niemals thun unsere deutschen Fortschritts-Pädagogen empfindlicher und beleidigter, als wenn ihnen vorgehalten wird, die confessionslose Volksschule und die Lösung der Verbindungen zwischen Kirche und Schule müsse schließlich zu vollständiger Entchristlichung und Religionslosigkeit der ersteren führen. Da wird regelmäßig eines breitesten zur Antwort gegeben, daß Confession und Christentum, Kirche und Religion keineswegs gleichbedeutend seien, daß die oben erwähnten Forderungen nur die „Befreiung des Geistes vom Buchstaben" bezweckten, daß die wahre Religiosität auf einer von jeder äußeren Form unabhängigen Gesinnung beruhe und dgl. mehr. Zu dem naheliegenden Einwande, daß den meisten Leuten die Begriffe Confession und Christentum, Kirche und Religion gleichbedeutend seien und daß nach einmal ausgesprochener Loslösung der Schule von der Kirche jede Sicherheit gegen ein gegensätzliches und feindliches Verhältnis dieser beiden Mächte fehle, pflegen die fortschrittlichen Pädagogen gewöhnlich nur die Achsel zu zucken, indem sie auf die gegenteiligen Erfahrungen in anderen „vorgeschrittenen" Ländern verweisen und dabei eine gelehrte Miene annehmen.

Zu diesen „vorgeschritteneren" Ländern gehört — neben Holland — bekanntlich auch Frankreich. Noch vor wenigen Jahren (Herr Ferry war damals französischer, Herr von Puttkamer preußischer Unterrichtsminister) wurde bei Gelegenheit einer deutschen Schulmänner-Pfingst-Versammlung verkündigt, das liberale Frankreich beginne uns auf dem Gebiete des Volksschulwesens zu überholen; während hüben in engherzigem Confessionalismus „gemacht" und „Reaction" getrieben werde, gehe die liberale Pariser Unterrichtsverwaltung energisch und vertrauensvoll mit emancipatorischen Maßregeln vor, werde dem von der geistlichen Vormundschaft befreiten Lehrerstande jeder denkbare Vorschub geleistet, dessen Würde gehoben u. s. w. — Das klang vortrefflich und machte um so größeren Eindruck, als der größte Teil der liberalen Presse in dasselbe Horn stieß und die Entkirchlichung der französischen Volksschule als Fortschritt und außerdem als Mittel zur Förderung „wahrer" Religiosität anpries. Nahm es sich denn nicht vortrefflich aus, daß außer dem den „Religionsgesellschaften überlassenen" kirchlichen Religionsunterricht in der Volksschule allgemeine, bürgerliche und practische Moral gelehrt wurde?

Darüber sind erst einige wenige Jahre vergangen und was erleben wir heute? Daß in einem in den Volksschulen der Stadt Paris eingeführten Handbuche der „bürgerlichen Moral", folgende Unterredungen zwischen Lehrern und Schülern als Muster aufgeführt werden. In dem Abschnitt über Gott fragt der

Lehrer: Was ist Gott? Schüler. Darüber wissen wir nichts. Lehrer: Du leugnest also das Dasein Gottes? Schüler: Wir leugnen es nicht, behaupten es aber auch nicht. Wir wissen nicht, was das Wort „Gott" bedeutet. Lehrer: Gott ist der, der alles erschaffen hat und alles regiert. Was weißt Du darüber? Schüler: Man sagt das. Lehrer: Haben diejenigen, die das sagen, Gott gesehen oder gehört? Schüler: Nein, sie haben ihn weder gesehen noch gehört. Lehrer: Man braucht also nicht an Gott zu glauben? Schüler: Es ist nicht nötig, sich weiter darum zu kümmern.

Weiter kommt auf die Entstehung der christlichen Kirche und auf die christliche Religion die Rede. Der Lehrer hat darüber das Folgende zu sagen:

„Die Religion ist schädlich und unheilvoll, sie gestattet die schamlose Ausbeutung der Menschheit. Man muß das Uebel an der Wurzel fassen und die Wurzel abhauen. Der Clerus stellt die Zweige und Blätter dar, welche bestimmt sind, das im Stamm enthaltene Gift zu verbreiten. Man schlage den Stamm nieder, und Zweige und Blätter werden verdorren . . . Es muß also definitiv mit dem christlichen Glauben gebrochen werden. Das ist eine ausgemachte Sache, sie muß aber auch zur Durchführung gebracht werden."

Die Mitteilung weiterer Proben aus diesem Katechismus „wahrer" Religiosität, z. B. aus dem Abschnitt über die Ehe ersparen wir uns und unseren Lesern, indem wir uns auf die Frage beschränken, ob die mit der consequenten Durchführung der Freiheit und Confessionslosigkeit der französischen Volksschule gemachten Erfahrungen von unseren Fortschritts-Pädagogen wohl noch gegenwärtig als „ermutigende" und zur Nachahmung anreizende angesehen werden.

Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

§ Kinder-Volksküchen. Ueber die Hamburger Kinder-Volksküchen berichtet das dortige „Fremdenblatt", Mitte Februar, daß dieselben einen stetigen, ruhigen Fortgang nehmen und schon jetzt täglich über 500 Kindern eine gesunde, wohlschmeckende Nahrung für den Preis von 10 Pf. pro Portion geben. „Die Leitung ist sicheren Händen anvertraut. Eine Anzahl edel gesinnter Frauen und Jungfrauen unterziehen sich bereitwilligst der Beaufsichtigung und Bedienung der Kinder. Das provisorische Comitee wird bald zu einem festen Vereins-Vorstand sich bilden, der sich würdig mit seinem jungen Verein den vielen wohlthätigen Institutionen unserer Vaterstadt anreihen wird. Die Lebensfähigkeit der Sache scheint erwiesen und so sei denn der Mildthätigkeit so vieler Freunde dieses jungen Unternehmens Gelegenheit geboten, sich durch den Ankauf von Marken oder durch Geldspenden auch der großen Zahl von Kindern anzunehmen, die nicht einmal den Groschen für ihr Mittagbrod zahlen können." — In Stettin finden dieselben Bestrebungen gleichfalls lebhaften Anklang. Mitte Februar konnten bereits täglich an 235 Kinder der Volksschulen ein warmes Mittagessen verabreicht werden. Die Kosten zu dieser Speisung werden zur Hauptsache von der dortigen Feriencolonie bestritten. Nach der „Neuen Stettiner Zeitung" ist der Einfluß, den diese Art der Unterstützung auf die Kinder übt, ein außerordentlich günstiger. „Der Schulbesuch ist ein regerer und die geistige Spannkraft eine größere geworden. Interessant ist übrigens, daß den armen ausgehungerten Geschöpfen die Portionen anfangs zu groß waren, während sich ihr Appetit mit der Zeit bedeutend steigert, so daß möglicherweise noch eine Erhöhung der Portionenzahl eintreten muß. Wie wir weiter hören, beabsichtigt das Comitee für die Feriencolonien diese Form der Speisung auch in den Sommerferien beizubehalten, oder sie in entsprechender Weise zu modificiren, jedenfalls aber die aus dem Winter noch zur Verfügung bleibenden Gelder im Sinne der Geber zur Verwendung zu bringen." — Das Centralcomitee zur Speisung armer Schulkinder in Posen hat sich in so viel Special-Comitees geteilt, als Schulen vorhanden sind, um die einzelnen Speiseanstalten besser controliren zu können. Die Gesamteinnahme betrug bis 7. Februar bereits 1574,80 Mark.

§ Arbeitseinstellungen. In der Goldschmied'schen Schafwollweberei in Grottkau (Böhmen) brach am 27. März ein Strik unter den 400 Arbeitern aus. Da die Forderung der Strikenden, Reducirung der Arbeitszeit, vom Fabrikherrn zugestanden wurden, so nahmen erstere am 28. die Arbeit wieder auf. — Die in Tetschen geführten Verhandlungen zwischen den Strikenden und Fabrikherren haben zu einem Resultate noch nicht geführt. Einzelne Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, im ganzen dauert der Strik noch fort. — Am 25. März versuchten die Arbeiter der Kohlenbergwerke von Salgo-Tarjan (Nord-Ungarn), 800 an der Zahl, einen Strik und bedurfte es, weil die Arbeiter das Verpflegungsmagazin plünderten und den Verwalter mißhandelten, bewaffneten Einschreitens. Diesem gelang es zwar, die Ordnung wieder herzustellen und die Wiederaufnahme der Arbeit zu sichern, allein ein Arbeiter wurde von den einschreitenden Gendarmen erschossen und mehrere verwundet.

* Tumult. In Denain (Frankreich) herrscht, wie aus Lille gemeldet wird, infolge der Ankunft Rocheforts, des Redacteurs des „Intransigeant", welcher einen Vortrag hielt, Aufregung. Ein Aufzug von 3000 Grubenarbeitern stieß aufrührische Rufe aus; die Gendarmen waren nicht stark genug, die Leute auseinander zu treiben. Die feiernden Arbeiter suchen diejenigen, welche arbeiten, einzuschüchtern. Nach Denain wurden Truppen geschickt.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 4. April. Die Versuche, aus der Heidelberger Erklärung eine principielle Wandlung der nationalliberalen Partei zu folgern, werden in der conservativen Presse fortgesetzt. So giebt heute die „Kreuzztg.", allerdings unter Widerspruch, einer Zuschrift in diesem Sinne Raum. Es wird in diesen Betrachtungen ganz besonderer Nachdruck auf die entgegenkommende Haltung der Nationalliberalen zu der Socialreform des Reichskanzlers gelegt. Wir sind weit entfernt, die Sätze des Heidelberger Programms abschwächen zu wollen und freuen uns, wenn aufgrund desselben wieder ein gesunderes Verhältnis zwischen Nationalliberalen nnd Conservativen sich anbahnen sollte. Bestreiten müssen wir aber, daß erst ganz neuerdings auf nationalliberaler Seite die Notwendigkeit einer positiven Socialreform erkannt worden sei. Die Erklärung vom 29. Mai 1881 z. B. hat bereits sehr bestimmte Verpflichtungen zur positiven Mitarbeit auf socialpolitischem Gebiet übernommen.

* Ueber die Stellung des Bundesrats zu der Frage der Reichsministerien, schreibt die „Nat.-Liber. Corresp.", sind einzelne dürftige Andeutungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, welche einen starken particularistischen Widerstand der mittelstaatlichen Regierungen, insbesondere Sachsens und Württembergs, gegen dieses Project erkennen lassen. Es ist jedenfalls schon eine eigentümliche Erscheinung, daß sich der Bundesrat officiell mit einer Angelegenheit beschäftigt, die neuerdings in keiner andern Gestalt als in der eines vagen Programmpunktes einer Oppositionspartei angeregt worden ist. Die Scheu vor der Verwirklichung dieses Projectes muß sehr groß sein, wenn man gleich einer so flüchtig auftauchenden Frage gegenüber Stellung zu nehmen sich gedrungen fühlt. Auf der Tagesordnung der letzten Bundesratssitzung stand der seltsame Gegenstand: „Erklärungen Sachsens und Württembergs betreffend Parteibestrebungen zur Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums", nachdem sich der Bundesrat auf sächsische Anregung vorher schon einmal mit der Angelegenheit beschäftigt hatte. Wenn der Gegenstand in der letzten Bundesratssitzung von der Tagesordnung wieder abgesetzt worden ist, so liegt die Vermutung nahe, das sei wegen der schwebenden Frage einer Reorganisation im preußischen Staatsministerium geschehen, die leicht auch die Organisation der Reichsbehörden stark in Mitleidenschaft ziehen kann. Was aus dieser „Crisis" sowohl für Preußen als für das Reich sich entwickeln wird, ist heute noch ganz dunkel, und die müßigen Combinationen, die in so großer Zahl umlaufen, läßt man am besten auf sich beruhen. Aus dem Eifer und Ernst, mit welchem die mittelstaatlichen Regierungen der Idee eines Reichsministeriums entgegentreten, könnte man leicht schließen, diese Regierungen hätten noch andere Gründe, als die in einem bloßen theoretischen Parteiprogramm enthaltenen, zeitig gegen dieses Project Stellung zu nehmen. Es gab eine Zeit, wo Fürst Bismarck sich über eine solche Fortbildung der Reichsbehörden durchaus nicht ablehnend aussprach; die Idee ist ja überhaupt nicht neu, sondern von liberaler, namentlich nationalliberaler Seite oft genug erörtert worden. Und thatsächlich, wenn auch nicht formell, sind ja die Leiter der einzelnen Zweige der Reichsverwaltung schon jetzt nichts wesentlich anderes wie Minister. Formell sind die Chefs der Reichsbehörden freilich nur Organe des allein verantwortlichen Reichs-

---

29)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

Das war ein neuer Schlag für den reichen Handelsherrn.

William Copper war sein Todfeind. Schon früher hatten beide sich wenig freundschaftlich gegenüber gestanden, aber seit dem vorhergehenden Abend war jede Aussicht auf ein Zusammengehen völlig vernichtet.

Wenn er jetzt der Welt enthüllte, was vorgefallen war, wie würde das Urteil derselben lauten?

Herr Winkelmann begab sich nach der Börse, in der leisen, heimlichen Hoffnung, von dort gute Nachrichten heimzubringen. Die Hoffnung war fehlgeschlagen, er fühlte sich noch unheimlicher, noch niedergedrückter, denn er brachte die Gewißheit neuer, wenn auch nur momentaner Verluste heim.

Nebenbei war er William Copper begegnet. Derselbe war mit höhnendem, triumphirendem Blick an ihm vorübergegangen und in diesem Blick las Johannes Winkelmann alles, was ihm den letzten Rest von Ruhe und Besonnenheit raubte.

Er mußte Geld, viel Geld haben; ohne Geld war er ein verlorener Mann.

Aber woher nehmen?

Die Hände auf dem Rücken gekreuzt, schritt er auf und nieder. In seinen Augen glühte die Verzweiflung und wildeste Todesangst. Heute noch ein reicher, hoch angesehener Handelsherr, — morgen ein armseliger Bettler, den man mit Spott und Hohn fortjagen würde, gleichviel, wohin. Und sein Weib? Seine angebetene Marie? Sein Sohn? Der ehrlose Sohn!

Es sauf'te und brauf'te ihm vor den Ohren, seine Gedanken verwirrten sich.

„Geld! Ich muß Geld haben!" kam es über seine blutlosen Lippen.

Eben trat der Cassirer wieder ein. Er sah sich scheu um; dann flüsterte er seinem Herrn einige Worte ins Ohr, als fürchtete er, daß sie dennoch gehört werden könnten.

„Unmöglich!" stammelte Herr Winkelmann.

Der Cassirer reichte ihm einige Papiere hin. Der reiche Handelsherr warf nur einen einzigen Blick darauf.

„Dann sind wir verloren!" murmelte er heiser. „Weiß im Comptoir jemand davon?"

„Nein, Herr Winkelmann."

„Gehen Sie."

Der reiche, angesehene Handelsherr war wieder allein, allein mit seinen Gedanken, seinen Qualen.

Wieder begann er seine rastlose Wanderung durch das Gemach. Jeder Blutstropfen schien aus seinem Gesicht gewichen. Seine Lippen murmelten nur immer und immer wieder das eine Wort:

„Geld!"

Er schauderte zusammen. Ihm war ein Gedanke gekommen und dieser Gedanke hatte ihn erschreckt, freilich nur für einen einzigen Augenblick; dann begannen die erschlafften Züge sich zu beleben.

Es gab eine Möglichkeit, zu Gelde zu kommen, freilich auf eine Weise, die mit seinen strengen Grundsätzen von Ehre, die er in letzter Zeit zu Tage gefördert, wenig überein stimmten. Sein Sohn hatte Wechsel gefälscht, um einem Freunde zu helfen. Johannes Winkelmann brütete Schlimmeres. Er mußte sich Geld verschaffen, um jeden Preis.

Im ersten Stock des Hinterhauses, wo sich das Geschäftslokal des reichen Handelsherrn befand, war ein kleines, vergittertes Fenster. Hinter diesem Fenster hätte man Tag für Tag das Gesicht eines alten Mannes sehen können, wenn nicht eine kleine, verkrüppelte Linde das vergitterte Fenster und mit ihm das alte Gesicht verborgen haben würde.

Durch dieses Fenster war nie ein Sonnenstrahl, noch das Licht des Mondes in das kahle, unfreundliche Zimmer gedrungen, welches stets nur notdürftig erhellt war. Der Raum war nichtsdestoweniger mit einer prunkenden Goldtapete verziert und die Möbel hätten wohl in dem elegantesten Salon Aufstellung finden können. Die Stühle waren mit schwerer indischer Seide überzogen; es waren Meisterwerke der Holzschnitzkunst. Ebenso verdiente ein zierlicher Eckschrank und eine Art Schreibsecretair besondere Aufmerksamkeit, wie auch die niederen Polster und die weichen, buntfarbigen Teppiche.

Der Bewohner dieses Gemaches war scheinbar ein steinalter Mann, so zusammengeschrumpft, so klein und verwittert aussehend, daß man ihn gar leicht für eine Mumie halten konnte. Dennoch machten die Züge, so unbeweglich und verwelkt sie schienen, einen fremdartigen Eindruck.

Er trug einen seidenen Schlafrock, gleichartige Schuhe und eine rote Mütze.

In demselben Anzuge, in demselben Sessel, den Kopf zurückgelehnt, die Hände über der Brust gefaltet, die Augen ausdruckslos in's Leere gerichtet, saß der kleine Mann schon seit langen Jahren, Tag um Tag, an derselben Stelle. Er sah den nordischen Schnee vom grauen, schweren Himmel niederfallen und sich auf den verkrüppelten Baum vor seinem Fenster lagern. Wenn dann der Frühling kam und die Thauwinde daher wehten, schmolz auch der Schnee von dem Baume. Er sah die hellen Wassertropfen einen nach dem anderen zur Erde fallen, nicht etwa, weil die warme Sonne darauf schien oder der Südwind ihn küßte, sondern weil eben die Luft im allgemeinen wärmer geworden war und solches sich doch sogar in dem engen Hofraum bemerklich machte.

Dann kamen die Sperlinge mit Gezwitscher und Geschrei. Sie suchten sich immer die kleinen Linde auf, weil ein Baum, und wenn auch einer ein elender, verkrüppelter, doch immer etwas sonderes inmitten dieser vielen grauen, steinern Häuser war.

Am jenseitigen Dache des Packraumes hatten es sie ihre Nester und da ging es lustig aus und ein, wenn die Brütezeit kam und die Sonnenstrahlen den alten rauchgeschwärzten Schornstein umtanzten.

Das alles hatte der alte Mann gesehen, aber er saß und träumte, und wenn er auch wußte, wann der Frühling kam, so kümmerte sich doch nicht darum, sondern er träumte, — Sommer und Winter.

nzlers; thatsächlich aber ist ihre Stellung zu dem letzteren kaum eine andere als die der preußischen Minister zu dem Ministerpräsidenten. Wir vermögen nicht zu erkennen, daß thatsächlich eine große Veränderung vor sich ginge, wenn etwa die Leiter des Reichspostwesens, des Reichsschatzamtes, des Reichsamtes des Innern mit dem Titel und der rechtlichen Stellung von Reichsministern anstatt „Staatssecretär“ ausgestattet würden. Der particularistischen Scheu vor einer solchen in den natürlichen Verhältnissen begründeten und auf die Dauer doch schwerlich zu vermeidenden Organisation kann man auch vom förderalistischen Standpunkt keine Berechtigung zugestehen.

* Der Führer der Arbeiterpartei im Berliner Stadtverordneten-Collegium, Singer, hatte den Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, um eine Vermehrung der Berliner Abgeordneten zum Reichstag und zum Abgeordnetenhaus zu petitioniren. Nach der Städteordnung dürfen die Stadtverordneten über andere als Gemeindeangelegenheiten nur dann beraten, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen sind. Daß die Vermehrung der Volksvertreter keine Gemeindeangelegenheit ist, liegt auf der Hand, ebenso daß der Socialdemokrat Singer keine Aufsichtsbehörde ist. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Achenbach, hat daher den Vorsteher des Berliner Stadtverordnetencollegiums angewiesen, und zwar unter Bezugnahme der einschlägigen Straf-Bestimmungen, den Antrag Singer nicht auf die Tagesordnung zu setzen. Der Stadtverordneten-Vorsteher Straßmann hat dieser Weisung Folge gegeben und gestern der Stadtverordneten-Versammlung davon Mitteilung gemacht. Damit hätte die Angelegenheit abgethan werden können, denn bis dahin wurde von beiden Seiten correct verfahren. Aber die Berliner Fortschrittler wollen partout „ihr Hetz“ haben, wie der Wiener sagt, und so ist denn gestern beschlossen worden, das Rescript auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, um dasselbe „in näherer Erörterung“ zu ziehen. Herr Singer erklärte dazu, daß er so lange auf eine Discussion seines Antrags „verzichte“, bis die principielle Frage zum Austrag gelangt sei (die Frage nämlich, ob die Regierung berechtigt sei, von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zu verlangen, daß sie die Gesetze respectire).

* Die Deputation des Wirtschaftlichen Vereins zu Düsseldorf und der Handelskammern Barmen, Bielefeld, Elberfeld, Gladbach, Köln wurde heute Vormittag von Herrn v. Bötticher empfangen, um die in Düsseldorf beschlossene Eingabe durch persönliche Vorstellung zu unterstützen. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Notwendigkeit anerkenne, der in Frankreich zum Schaden der deutschen Industrie eingeführten Admission temporaire des fils de coton durch geeignete, in Deutschland zu treffende Maßregeln zu begegnen und daß eine Entscheidung über den einzuschlagenden Weg in thunlichster Kürze herbeigeführt werden solle.

* Die Ansprache des Feldmarschall-Statthalters Freiherrn v. Manteuffel an das aus Metz nach Ostpreußen verlegte 6. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 wird aufgrund einer eigenhändigen Zuschrift des Feldmarschalls v. Manteuffel im Wortlaute mitgeteilt. Der Feldmarschall sagte: „Fünfundvierziger! Ihr gehört zu den Regimentern, welche mir den Feldmarschallsstab erkämpft haben. In dankbarer Anerkennung hierfür führe ich ihn heute, wo ich Euch Lebewohl sage bei Eurem Rücktritt in mein altes York'sches Corps. Zeigt es schon auf der Fahrt dahin, daß Ihr die Disciplin behalten, die ich an Euch in Kriegs- und Friedenszeiten kenne; bewahrt fort und fort die Treue gegen König und Vaterland und kommt es wieder zum Kriege, dann mit dem alten Löwenmut neuen Lorbeer an Eure Fahnen geknüpft! Gott sei mit Euch!“

*§ **Berlin**, 6. April. Der Kaiser brachte am gestrigen Nachmittag mehrere Stunden außer Bett zu. Die vorhandenen Unterleibsbeschwerden haben sich vermindert, sind aber nicht vollständig beseitigt. Der Catarrh fährt fort sich zu lösen, den heutigen Nachmittag verbrachte der Kaiser ebenfalls außerhalb des Bettes.

*§ Das römische Blatt „Fanfulla“ will wissen, daß sich der König und die Königin von Italien nach Eröffnung der Turiner Ausstellung nach Berlin begeben würden, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Der König würde alsdann nach Italien zurückkehren, während die Königin mit dem Kronprinzen nach Lissabon gehen, um einige Zeit bei ihrer Schwägerin zu verweilen.

*§ Aus Kiel geht dem „Berl. Tagebl.“ die Nachricht zu, daß Kaiser Alexander III. von Rußland Ende April dortselbst eintreffen würde. Es handelt sich hier jedenfalls um eine aus irgend welchen Vorbereitungen gezogene Combination.

*§ Prinz Friedrich August von Sachsen, der künftige Thronfolger, siedelt am 12. Mai nach Straßburg über, um die dortige Hochschule zu besuchen.

NLC. **Berlin**, 6. April. Wie glaubwürdig versichert wird, sind bereits in den letzten Märztagen die Anweisungen an die Behörden ergangen, die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen. Das beweist, daß auch die Regierung die Reichstagsauflösung als eine sehr naheliegende Eventualität ins Auge gefaßt hat. Die neuen Wahlen können uns jeden Augenblick überraschen. Im Hinblick darauf können unsere Gesinnungsgenossen in Stadt und Land nicht dringend genug bitten, die localen Organisationen zu prüfen und, wo sie verbesserungsbedürftig sind, zu reformiren, mit der Bildung von Orts- und Kreisvereinen vorzugehen und sich über die in den einzelnen Wahlkreisen aufzustellenden Candidaten frühzeitig zu verständigen, auch die Abhaltung provinzieller Parteitage in Erwägung zu ziehen. Bald nach den Osterferien wird ein allgemeiner nationalliberaler Parteitag nach Berlin einberufen werden, zu welchem die Einladungen den Vertrauensmännern demnächst werden zugestellt werden.

NLC. Immer schärfer kommt innerhalb der ultramontanen Partei der Gegensatz der demokratisch-oppositionellen zu der aristokratisch-gouvernementalen Richtung zum Vorschein. Die Partei ist einig und geschlossen gewesen, so lange der kirchenpolitische Kampf auf der Höhe stand und Opposition gegen alle, auch die der Kirchenfrage völlig fernliegenden Vorschläge der Regierung die selbstverständliche und consequente Haltung des Centrums war. Seit durch starke Nachgiebigkeit des Staats und Beseitigung der drückendsten geistlichen Notstände die Hitze des „Culturkampfes“ trotz aller Mühe, sie immer auf's neue anzufachen, nachgelassen, seit ferner die innere, wirtschaftliche und sociale Politik der Regierung vielfach einen Weg eingeschlagen, welcher auf die Gesamthaltung des Centrums von tiefgehendem Einfluß war, seitdem geht ein klaffender Riß durch die Partei und die jahrelang verhüllten inneren Gegensätze streben mit Macht, sich geltend zu machen. Es gibt heute keine andere Partei, die mit Ausnahme der allerengsten kirchenpolitischen Fragen so in sich zerklüftet und gespalten wäre, wie die clericale. Kaum eine einzige reinpolitische, oder auch wirtschaftliche Frage von Wichtigkeit tritt auf, ohne daß das Centrum in zwei Teile auseinanderfiele. Das tritt wieder einmal recht deutlich zu Tage bei der augenblicklich im Vordergrund stehenden Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes, in welcher, wie die Parteipresse und die mühsamen Versuche der parlamentarischen Führer, die Entscheidnng in die Länge zu ziehen, lehren, die Partei sich in hellster Spaltuug befindet. Nur darüber, wo der Riß durch die Partei geht, ob die Mehrheit auf der ablehnenden oder auf der zustimmenden Seite sich befinden wird, herrscht noch Zweifel. Aber auch in der Behandlung der kirchenpolitischen Frage selbst macht sich mehr und mehr eine gegensätzliche Auffassung geltend, eine diplomatisirende und versöhnliche, und eine radicale-intransigente, vorwärtsdrängende. Die Männer der letzteren Richtung sind es, welche auf den Ostermontag eine große Versammlung nach Köln einberufen haben, wo gegen die „Versumpfung des Culturkampfes“ protestirt werden soll. Man wird dieser Versammlung angesichts der obwaltenden Verhältnisse mit ganz besonderem Interesse entgegensehen dürfen; sie wird die Scheidung der Geister befördern. Denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist sie zugleich ein Protest der [illegible]inischen clericalen Demokratie gegen die Diplomat[illegible] und Aristokraten im Centrum. Zur Klärung Situation kann es nur erwünscht sein, wenn der ultramontane Radicalismus wieder einmal mit der Sprache herausrückt.

* Wie der „Hannov. Courier“ hört, sind bereits in den letzten Märztagen die Anweisungen an die Obrigkeiten gelangt, die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen.

* Herr Professor Heinrich von Treitsche lehnt, wie dem Kreuznacher Tageblatt mitgeteilt wird, eine abermalige Candidatur zum Reichstage ab.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte behauptet, die Beamtenschaft von Meiningen sei „fortschrittlich-liberal“. Das Blatt erhält darauf eine Erklärung, unterschrieben vom Präsidenten des dortigen gemeinschaftlichen Landgerichts und acht Richtern, in welcher gegen jene Behauptung Protest erhoben und erklärt wird, der überwiegende Teil der meiningischen Beamten stehe zur nationalliberalen Partei.

†† Der St. Simeons-Kirchengemeinde in Berlin ist zur Annahme der ihr von der St. Petri-Kirchengemeinde ebendaselbst gemachten Schenkung von Zwölftausend Mark die Landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

** Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung haben vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des Monats Februar 1884 144 165 692 M. (im Etatsjahre 1883/84 + 6 855 915 M.) betragen, die der Reichs-Eisenbahnverwaltung 41 756 200 M. (+ 1 067 214 M.)

** In der Nacht zum Freitag ist der Dampfer „Daniel Steinmann“ auf der Fahrt von Antwerpen nach New-York bei Halifax gesunken. Von den 124 Personen, darunter 90 Passagiere, die sich auf dem Schiffe befanden, wurden nur der Capitän und 4 Personen gerettet.

** Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat Anordnungen getroffen, welche den Abtrieb vom Preßburger Viehmarkte nach Wien erschweren. In Pest ist man über diese Maßnahmen sehr entrüstet. Der „Pest. Lloyd“ protestirt gegen den Erlaß, der gegen das Zoll- und Handelsbündnis und gegen die Viehconvention verstoße. Der Ministerpräsident Tisza hat telegraphisch Vorstellung bei Taaffe gemacht, um die Zurückziehung des Erlasses zu erwirken.

** Die belgischen Liberalen sehen den bevorstehenden Wahlen der Hälfte der Deputirten nicht ohne Besorgnis entgegen. Die Deputirtenkammer besteht aus 138 Mitgliedern, von welchen 79 zur liberalen und 59 zur clericalen Partei gehören. Auszuscheiden haben 69 Mitglieder, und zwar 40 clericale und 29 liberale, welche 22 Bezirke vertreten, aus. Von diesen 22 Bezirken sind 12 ausschließlich clerical, 6 nur liberal und 4 gemischt vertreten. Gelingt es jetzt den Clericalen, bei der Neuwahl nur noch 10 Sitze zu erwerben, so haben sie die Majorität und das liberale Ministerium ist gestürzt. Die Liberalen können nicht daran denken, einen der ausschließlich clerical vertretenen Bezirke für sich zu erobern, dagegen hoffen die Clericalen in den gemischt vertretenen Bezirken mehrere neue Sitze zu gewinnen. Die Entscheidung der gesammten Wahlen hängt von der Hauptstadt ab, welche 16 Abgeordnete wählt und bei der letzten Wahl nur Liberale in die Kammer gesandt hat.

** Das Ausgaben-Budget des französischen Kriegs-Ministeriums fordert für 1885 681 1/3 Millionen Frcs., davon 85 Millionen an außerordentlichen Ausgaben. Die Ausgaben für das kommende Jahr sind um 25 Millionen Frcs. niedriger veranschlagt, als die für das laufende. Das Effectiv der Armee wurde in den Voranschlägen mit Ausschluß der gemischten Compagnien in Tunis auf 521 089 Mann angegeben. Das Effectiv der gemischten Compagnien beträgt 3338 Mann. Die Zahl der Pferde ist auf 129 339 angegeben.

* Das englische Unterhaus beriet einen Gesetzentwurf, wonach die Wirtshäuser in England Sonntags geschlossen werden sollen. Dazu ist eine von 104 000 Frauen und 21 211 Männern gezeichnete Riesenpetition für die Schließung der Wirtshäuser an Sonntagen eingegangen. Die Bill wurde auf dem Wege der Obstruction vorläufig beseitigt, d. h. ein Gegner derselben beantragte Beschränkung, sprach bis zur Schlußzeit, um die Abstimmung unmöglich zu machen und muß die Bill daher neuerdings eingebracht werden.

** Die irische Polizei hat eine Verschwörung irischer Invinoibles und amerikanischer „Dynamitriche“ entdeckt, welche die Sprengung des Gefängnisses in Mount-Joy zur Befreiung der dort inhaftirten, zu Zwangsarbeit verurteilten fenischen Gefangenen bezweckte. Die Gefängniswache sollte durch Geld bestochen werden, welches durch Zeichnungen in Irland und den Vereinigten Staaten aufgebracht war. Die Gefangenen sind nach England gebracht worden.

* **Pest**, 4. April. Der oberste Gerichtshof erkannte im Tisza-Eszlarer Processe auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

* **Bukarest**, 5. April. Heute früh 6 Uhr ist in dem Universitätsgebäude, in welchem sich auch das Museum und der Sitzungssaal des Senats befinden, Feuer ausgebrochen.

* **Madrid**, 5. April. Die Polizei hat bei einem hiesigen Sattler, welcher der republikanischen Partei angehört, eine Niederlage von geladenen Bomben und Waffen entdeckt, welche seit zwei Jahren vergraben waren und sich in gänzlich verrostetem Zustande befanden. In der Regierungspresse wird diese Sache nur als ein Beweis für die mangelnde Wachsamkeit der früheren Regierung hervorgehoben, ohne daß derselben sonst irgend welche Bedeutung beigemessen wird.

* **New-York**, 4. April. Eine zu Augusta in Georgia abgehaltene Versammlung von Repräsentanten aller Baumwollspinnereien der Südstaaten beschloß, wegen der unbefriedigenden Geschäftslage die Production einzuschränken.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 6. April. Am vorigen Sonntag abend gegen 10 Uhr sind in der Luisenstraße hierselbst in der Nähe der Essigfabrik drei Bergleute von mehreren bis jetzt nicht ermittelten Personen überfallen und teilweise schwer verletzt worden. Am Thatorte sind gefunden worden: 1 fast noch neuer schwarzer Filzhut mit breiter Krempe und eine ebenfalls noch fast neue Bergmannsmütze, in der sich die Firma „Franz Reimer Gelsenkirchen“ befindet. Die Polizeibehörde ersucht um Auskunft.

* In der letzten Schöffengerichtssitzung wurden verurteilt wegen Körperverletzung: Franz Stonski, Franz Wroblewski und Johann Wroblewski aus Schalke jeder zu 1 Monat Gefängnis; Bergleute Mathias Howlas und Franz Collet zu Schalke jeder zu 3 Monaten Gefängnis unter sofortiger Verhaftung wegen Fluchtverdachts; — wegen Unterschlagung: Metzgergeselle Alfred Tillmann aus Schalke zu 2 Wochen Gefängnis; — wegen Betrugs: Bergmann Gottlieb Koch aus Gelsenkirchen zu 3 Tagen Gefängnis; — wegen Diebstahls: Bergmann Gottlieb Karbensky aus Braubauerschaft zu 14 Tagen Gefängnis (ein in letzterer Sache nicht erschienener Zeuge wurde mit 10 M. bestraft); Schüler Heinrich Kajan aus Schalke in eine Besserungsanstalt verwiesen, Bergmann Nicolaus Luczack zu 3 Tagen Gefängnis; — wegen einfachen Hausfriedensbruches: Steinmetz-Gehülfe Franz K. aus Gelsenkirchen zu 15 M. Außerdem standen einige Sachen wegen Verstoßes gegen den § 360, (Unfug betr.,) gewerblicher Unzucht, Schulversäumnis, Bettelei und Landstreicherei zur Verhandlung an.

* Dem Lehrer Wilhelm Vonderhagen hierselbst ist eine Lehrerstelle und der Lehrerin Caroline Krewet hierselbst eine Lehrerinstelle an der hiesigen katholischen Schule definitiv verliehen worden.

* Die betreffenden Behörden sind jetzt wiederum veranlaßt worden, die zur Zeit auf Anordnung des Ministeriums für Landwirtschaft erschienenen, die Schonung nützlicher Vögel betreffenden Polizeiverordnungen erneuern und denselben auch sonst in geeigneter Weise thunlichste Verbreitung verschaffen zu lassen. Auch sollen die Schulaufsichtsbehörden dafür Sorge tragen, daß in sämtlichen Volks- und ähnlichen Schulen die Schüler, und zwar zeitig vor Beginn des Nestbaues, mit dem Inhalte der erwähnten Polizeiverordnungen bekannt und auf den Nutzen der insectenfressenden Vögel aufmerksam gemacht werden. Nur durch stetige Wiederholung läßt in weiteren Kreisen eine richtige Erkenntnis sich verbreiten.

* In nächster Zeit soll eine Vormusterung der Pferde zu dem Zwecke stattfinden, ein allgemeines Bild des Pferdebestandes zu gewähren, um danach ermessen zu können, ob die für die Mobilmachung des Heeres erforderliche Menge und Beschaffenheit an Pferden vorhanden ist.

* Der Schulamtsbewerberin Emilie Uhlenbusch aus **Herne** ist eine Lehrerinstelle an der evangelischen Schule zu Herne provisorisch verliehen worden.

* Die geschlossene Gesellschaft „Hölle“ in **Witten** deren Mitglieder sich aus Industriellen, Medicinern, Juristen, Philologen und Beamten zusammensetzen, sandten folgendes Telegramm an Se. Durchlaucht den Fürsten v. Bismarck: „Ew. Durchlaucht Glück, Heil und Segen zum 69. Geburtstage mit dem Wunsche, daß Sie noch lange zum Heile unseres Vaterlandes die innere und äußere Politik des Reiches leiten mögen. Im Auftrage: Seelhoff, Ingenieur.“

* In **Herdecke** ist der Geburtstag unseres großen Kanzlers ebenfalls festlich begangen worden. Morgens punkt 5 Uhr wurde zu Ehren desselben ein dreimaliger Salut von je 21 Kanonenschüssen gefeuert. Die Gesellschaft „Kloster“ sandte dem Fürsten bei dem programmmäßigen Frühschoppen folgendes Telegramm:

„Reichskanzler Fürst Bismarck, Berlin.

Zu Euer Durchlaucht heutigem Geburtstage erlauben wir uns ehrerbietigst herzlichste Glückwünsche darzubringen, hoffend, daß die von Euer Durchlaucht angebahnten Reformen zum Segen des gesamten deutschen Volkes durchgeführt werden.

Der Vorstand der Gesellschaft „Kloster“.

Abends versammelten sich die Mitglieder der gedachten Gesellschaft fast vollzählig in dem festlich geschmückten Gesellschaftslocale zu einem Festessen.

* In **Iserlohn** machte, wie der „Hag. Ztg.“ berichtet wird, ein Schüler des dortigen Realgymnasiums in seiner elterlichen Wohnung seinem noch so jungen Leben — er war erst 10 Jahre — durch Erhängen ein Ende. Das Motiv ist die Nicht-Versetzung in eine höhere Klasse. Derselbe soll kurz vor der That noch die Aeußerung gethan haben, er wolle es machen wie sein Vater; letzterer hat sich vor ca. 2 Jahren auch auf solche Weise das Leben genommen.

* Am 1. April ist in **Hagen** der Geburtstag des Reichskanzlers gefeiert worden. Auf dem „Berghof“, bei den Funke'schen Anlagen fand abends ein von Herrn Wilh. Funke arrangirtes Feuerwerk statt, das eine große Menschenmenge angelockt hatte. Gegen 8 Uhr abends versammelten sich in den Räumen des Hotel Kaiserhof ca. 200 Personen zu einem Festessen, bei welchem Herr Landgerichtspräsident Göllner den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und Herr Oberlehrer Pape den auf den Reichskanzler ausbrachte. Es wurde ferner die Absendung eines Telegramms an den Fürsten beschlossen.

* In **Siegen** hat sich der Lehmformer Christoph Petry in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch mit einer neuen Pistole bei der Wohnung des Herrn Fabrikanten Neumann zu Sieghütte erschossen. Die Leiche wurde am Mittwoch Morgen früh durch Neumann'sche Arbeiter aufgefunden. Das Gesicht war zerschmettert, die einläufige Pistole lag unmittelbar neben der Leiche und in einer Tasche derselben befanden sich 4 M. 90 Pf. baares Geld und ein Schächtelchen mit Zündhütchen. Petri ist 60 Jahre alt, aus Allendorf gebürtig, hat Frau und 4 schon erwachsene Kinder. P. befand sich augenblicklich ohne Arbeit, da er wegen Trunkenheit aus einer Fabrik auf der Haardt vor einigen Tagen entlassen war.

* Aus **Sprockhövel** wird berichtet, daß die neue Bahnlinie am 20. Mai eröffnet wird. Dort wird sich voraussichtlich in kurzer Zeit ein reges Leben entwickeln, das vielen Arbeitern Brod und Lohn schaffen wird, ohne daß diese sich solches auswärts suchen und zu diesem Zwecke weite Wege machen müssen.

* Der bisherige ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Carl Steinbrinck am Gymnasium zu Hamm ist als Oberlehrer an das Realgymnasium zu **Lippstadt** berufen worden.

* In **Oeynhausen** ist die Vegetation soweit vorgeschritten, daß auf dem Felde Kornblumen gepflückt werden konnten. — Pfirsiche und Aprikosen blühen sehr reich, und gleiches wird bald von den anderen Obstbäumen zu berichten sein, da sie viele dem Aufbrechen nahe Knospen tragen. Die Winterkornsaaten und Wiesen berechtigen zu den besten Hoffnungen.

* In **Essen** versuchte ein schwerer Verbrecher, der im Gerichtsgefängnis befindliche Schlosser J. Lindlar von hier, auf ungewöhnlichem Wege die goldene Freiheit wiederzuerlangen. Als er mit seinen Zellengenossen zum Spaziergang auf den Gefängnishof gelassen wurde, lief er sofort auf ein Thor zu, schwang sich mit Hülfe eines Untersuchungsgefangenen auf die das Thor schließende Eisenstange, von dort auf die Mauer, und sprang dann in den anstoßenden Garten hinab, von wo er seinen Weg über mehrere Gartenmauern bis in eine Gasse fortsetzte. Die sofort angestellte Verfolgung ging durch die Vereinsstraße in die Bahnhofstraße bis in den Hof der Gebrüder v. Eupen, wo sich der Entwichene, dem der Atem ganz bedeutend ausgegangen war, festrannte und ergriffen

wurde. Lindlar w[illegible] wegen schweren Di[illegible] haus bestraft word[illegible]

* In einem B[illegible] stituirung des „k[illegible] der vorigen Numm[illegible] losigkeit: Stelle[illegible] berichtigt wird.

* In **Sterkrad**[illegible] schlagen gehört, un[illegible] Pastorats gelegene[illegible] Witte. Die schön[illegible] klärlich, daß die be[illegible] früher erschienen [illegible] Fall ist.

* In **Grevenbr**[illegible] Tagen das Gefäng[illegible] eingelieferte Strom[illegible] meister a. D., der[illegible]

* In **Elberfel**[illegible] „Siegeskellers“ ein[illegible] und Freunden des [illegible] die Gründung ein[illegible] „Realschulmännerve[illegible] Verein tritt mit [illegible] Leben und sind [illegible] Herren gewählt: [illegible] Künne, Oberlehrer [illegible] Fabrikant A. Bieh[illegible]

* Wie der „A[illegible] Landrat des Landk[illegible] Enthebung von sein[illegible]

* In **Köln** erh[illegible] ein Mann, der jed[illegible] schnitten wurde, u[illegible] In seiner Rocktasche[illegible] die königliche Staat[illegible] sich durch „Reue [illegible] als den Mörder d[illegible]

* In **Mayen** [illegible] lischen Gemeinde, [illegible] er in der höheren[illegible] Unterricht erteilte, [illegible] Die Schüler holten [illegible] konnten nur mehr [illegible]

* In **Singen** ist [illegible] Petroleum in offene[illegible] zugefallen. Ein jun[illegible] goß beim Feueran[illegible] Flasche in das Fe[illegible] Mädchen stand in [illegible] Zustande unter sch[illegible] Straße. Man eilte[illegible] Tüchern und Bette[illegible] erstickten, allein die[illegible] deutend, daß die U[illegible] Hospital, wohin sie

Bekanntma[illegible]

Die Communal-Ein[illegible] Heberolle der zu dies[illegible] gehörenden Gemeind[illegible] Braubauerschaft, Bu[illegible] und Hüllen pro 18[illegible] vom 10. d. M. ab 14[illegible] zur Einsicht im Verwal[illegible] hierselbst offen, Etw[illegible] mationen bezüglich d[illegible] Heberollen festgesetzten[illegible] steuerbeträge müssen d[illegible] 24. Juli d. J. bei [illegible] zeichneten oder dem [illegible] Gemeinde-Vorsteher [illegible] werden.

Schalke, den 4. Apr[illegible]

Der Amtmann

Auf eine meinerseits[illegible] Bürgermeister Batt[illegible] eines an den Vorsta[illegible] einigten Gesellenlade[illegible] Schreibens vom 19. [illegible] ich die folgende Antw[illegible]

A.

Gelsenkirchen, den 3.

Auf Ihren mündli[illegible] eröffne ich Ihnen, daß [illegible] Vorstand der Vereinig[illegible] lade gerichtete Verfügu[illegible] v. M. einen Tadel [illegible] Geschäftsführung nicht[illegible] soll. Ich habe im G[illegible] Ueberzeugung gewonne[illegible] mit besonderem Eife[illegible] Angelegenheiten der [illegible] widmen.

Infolge der früheren[illegible] widrigen Geschäftsführ[illegible] nicht möglich, einen Ue[illegible] den Stand der Kasse [illegible] und diesen Mangel he[illegible] das war der Zweck [illegible] gedachten Verfügung.

Der Bürgermeister:

An

Herrn Ladeschreiber Ell[illegible]

Wohl[illegible]

Nr. 2093 I. hi[illegible]

M. Ba[illegible]

Architekt[illegible]

Gelsenkirchen, Mark[illegible]

hält sich zur Anfertigung[illegible] pläne, Kosten-A[illegible] und allen sonstigen i[illegible] einschlagenden Arbeiten, [illegible] Lieferung von Baume[illegible] bestens empfohlen.

Täglich frische, tro[illegible] nasse

Branntwein-[illegible]

He[illegible]

zu haben bei

Heinr. Dinsing i[illegible]

Geschäftsbü[illegible]

empfiehlt Be[illegible]

wurde. Lindlar war kürzlich von der Strafkammer wegen schweren Diebstahls mit sechs Jahren Zuchthaus bestraft worden.

* In einem Berichte aus **Essen** über die Constituirung des „kaufmännischen Hülfsvereins“ in der vorigen Nummer d. Bl. muß es statt Sittenlosigkeit: Stellenlosigkeit heißen, was hierdurch berichtigt wird.

* In **Sterkrade** wurde bereits die Nachtigall schlagen gehört, und zwar in dem in der Nähe des Pastorats gelegenen Garten des Herrn Dechanten Witte. Die schönen Frühlingstage machen es erklärlich, daß die befiederten Sänger 10—12 Tage früher erschienen sind, als dies gewöhnlich der Fall ist.

* In **Grevenbroich** beherbergte in den letzten Tagen das Gefängnis zwei aus der Nachbarschaft eingelieferte Stromer, von denen der eine Bürgermeister a. D., der andere Architect ist.

* In **Elberfeld** fand im Gartensaale des „Siegeskellers“ eine Versammlung von Vertretern und Freunden des Realgymnasiums statt, um über die Gründung eines Zweigvereins des „deutschen „Realschulmännervereins“ schlüssig zu werden. Der Verein tritt mit 123 Mitgliedern definitiv ins Leben und sind in den Vorstand die folgenden Herren gewählt: Dir. Dr. Börner, Dr. med. Künne, Oberlehrer Dr. Kaiser, Baumeister Kayser, Fabrikant A. Viefhaus.

* Wie der „Allg. Anz.“ vernimmt, hat der Landrat des Landkreises **Köln**, v. Wittgenstein, die Enthebung von seinem Posten nachgesucht.

* In **Köln** erhängte sich im Militär-Lazaret ein Mann, der jedoch noch frühzeitig genug abgeschnitten wurde, um ihn dem Leben zu erhalten. In seiner Rocktasche fand man ein Schreiben an die königliche Staatsanwaltschaft, in welchem er sich durch „Reue und Gewissensbisse getrieben“ als den Mörder des Füsiliers Fasbender bekennt.

* In **Mayen** wurde der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, Herr Alexander Selß, während er in der höheren Stadtschule den Religions-Unterricht erteilte, von einem Schlagflusse betroffen. Die Schüler holten Hülfe herbei, doch die Aerzte konnten nur mehr den Tod feststellen.

* In **Bingen** ist der leichtsinnigen Gewohnheit, Petroleum in offenes Feuer zu gießen, ein Opfer zugefallen. Ein junges, kaum 20jähriges Mädchen goß beim Feueranmachen Petroleum aus einer Flasche in das Feuer. Ein Knall — und das Mädchen stand in Flammen und lief in diesem Zustande unter schrecklichem Angstgeschrei auf die Straße. Man eilte zwar von allen Seiten mit Tüchern und Betten herbei, um das Feuer zu ersticken, allein die Brandwunden waren so bedeutend, daß die Unglückliche nach kurzer Zeit im Hospital, wohin sie gebracht worden, starb.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 5. April. [Fruchtpreis.]

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18	60	Hafer alter à 100 Kilo		15	40
	2. „	16	60	„ neuer „ „ „		13	80
	3. „	—	—	Raps 1. „ „ „ „		—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14	60	„ 2. „ „ „ „		—	—
	2. „	12	60	Kartoffeln „ „ „		4	00
Gerste 100 Kilo		15	50	Heu per 50 Kilo		4	90
Buchweizen „		15	50	Roggenstroh 600 Kilo		28	00

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 62 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 63 50
Preßkuchen per 1000 Kilo 133
Kleien per 50 Kilo 5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . . — —

Glasgow, 5. April. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 594 000 t, gegen 584 000 t im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hohöfen 93 gegen 110 im vorigen Jahre.

Berliner Börse.

Berlin, den 5. April 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,20
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,40
do.	4	103,00
Staats-Anleihe 1868	4	102,00
„ 1850, 52, 53 62	4	102,00
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	86,00
„ Silberrente	4⅕	68,40
„ Papierrente	4⅕	67 10

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	—	—
Rheinische, abgestempelte	6½	167.60	
„ L. B. (gar.)	4	102,90	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	97,20
Russische Staatsbahn	0	5	131,90

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,75
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	104,00
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.	3½	96,00
„ Lit. C.	3½	96,00
„ IV. Serie	4½	104,00
„ V. Serie	4½	104 00
„ VI. Serie	4½	105,00
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	104,30
„ VIII. Serie	4½	104,00
„ IX. Serie	5	103,60

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		90 50
Bank für Rheinland und Westfalen	0		85 20
Bergisch-Märkische Bank	0		119,00
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 25
Berliner Handels-Gesellschaft	0		126 75
Berliner Makler-Verein	0		113,25
Cölnische Wechs.- und Bank	0		95,70
Deutsche Bank	0		158 50
„ Hypotheken-Bank	60%	0	91,50
„ National-Bank	0		107,20
Disconto-Commandit	0		210,50
Dortmunder Bank-Verein	0		99 10
Essener Credit-Anstalt	0		100,75
Nationalbank für Deutschland	0		98,25
Norddeutsche Bank	0		157,75
Preußische Boden-Credit-Bank	0		105,90
Reichsbank	0		147,10
Schaaffhausener Bank-Verein	0		92,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0		46 60
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	—	—
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0		79,00
„ „ Lit. B.	0	—	—
Bochumer Gußstahlfabrik	0		98,25
Borussia, Bergwerk	0		121,00
Bonifacius Bergwerk	0		69,25
Cölner Bergwerks-Verein	0		118 10
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—		20,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—		52,30
„ „ Oblig.	0		103,50
Dortmunder Union 600 Mark	0		11,00
„ „ 400 „	0		17,00
„ „ 300 „	0		25,00
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0		81,00
„ Part.-Obligation	0		108,30
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0		117,25
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0		68,50
Harkort Bergwerk	0		70,00
„ Maschin.	0		— —
Harpener Hütten	0		95,25
Hibernia u. Shamrock	6		95,10
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0		30,50
do. zusammengen.	0		61 50
Louise Tiefbau	0		42,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0		60 10
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0		216,50
Mechernicher	0		169,00
Oelheim Petroleum. 80%	—		46,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0		87,00
„ Lit. B.	0		35,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0		64,90
Westfälische Draht-Industrie	0		103,00
„ Union	0		7,75
Rhein.-Westf. Industrie	—		19,50

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,43
20 Francs-Stück per Stück	16,24
Gold-Dollars per Stück	4,20₅
Imperials (halbe) per Stück	16,75
Imperials per 500 Gr.	1400,00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,45
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,25
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,70
„ Silber-Coupons	168,35
Russische Banknoten per 100 Rubel	208,10
„ Zoll-Coupons	20,59

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M., 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

6. April	Bar. 750 mm.	Therm.	+ 14°R.	S
7. April	„ 747 mm.	„	+ 13°R.	SO

* Der blaue Montag.

Einen Blick in die Zustände, in welchen noch vor Zeiten das Handwerk sich befand, berichtet die „Dortm. Ztg.“, giebt eine uns vorliegende Verordnung, die den sog. blauen Montag beseitigen will. Eine Verordnung vom 24. März 1783 datirt, führt den Titel: „Edict wegen Abstellung einiger Mißbräuche, besonders des sog. blauen Montags bei den Handwerkern“. Sie bestimmt u. a.:

„Um diesen Unfug, welcher der Staat um eine zweimonatliche Arbeit, die Handwerkmeistern und Gesellen zur Ueppigkeit und der darauf notwendig erfolgenden Armut bringet, auf das sicherste abzustellen, befehlen wir hiermit aufs ernstlichste, daß jeder Meister, dessen Geselle sich des Montags ohne rechtmäßige Entschuldigung von seiner Arbeit entfernt, selbigen, in unseren hiesigen Residenzien dem Polizei Directerio und anderen Städten, wo es kein Polizei Directorium ist, dem Magistrate bei 2 Thal. niemals zu erlassender und zur Gewerkskasse zu erlegender Strafe sofort anzuzeigen, und ein solcher Gesell das erstemal mit achttägigem, das anderemal mit vierzehntägigem Arreste bey Wasser und Brod bestrafet, das dritte und folgendemal aber als ein fürsezlich boshafter Uebertreter unserer Gesetze mit vierwöchentlicher Zuchthausstrafe beleget, als dann für Handwerksunfähig und untüchtig gehalten, und auf sein Handwerk an keinem Orte paßiren soll.“

Sodann wird jedem Meister und Gesellen, so dergleichen boshafte Uebertreter wissentlich für tüchtig und Handwerksfähig halten und zur Treibung des Handwerks beförderlich sein wollen, mit eben dieser Strafe in gleichmäßiger Progression belegt. Weiter wird

„jedem Wirte oder sogenannten Krugrater in den Gewerksherbergen bey 2 Thaler niemals zu entlassenden Strafe verboten, den in Arbeit stehenden Gesellen des Montags vor geendeter Abend-Arbeitszeit in der Herberge zu dulden, noch weniger durch Darreichung von Getränken selbst Gelegenheit zu geben, den Montag in Ueppigkeit und Müßiggang zuzubringen“.

Nachdem denn noch angeordnet ist, daß die Polizeidiener jeder Stadt die Gewerksherbergen des Montags öfter und genau visitiren und den vierten Teil der eingehenden Strafen beziehen sollen, verordnet der letzte Artikel:

„Wir wollen auch endlich zum Beßten des Staats und der Menschlichkeit hinfüro gestatten und zugeben, daß die Kinder und Abkömmlinge der sogenannten Wasenmeister und Abdecker, welche die verwerfliche Arbeit ihrer Eltern noch nicht getrieben haben, noch treiben wollen, zu den Handwerkern und anderen ehrlichen Gesell-

Bekanntmachung.

Die Communal-Einkommensteuer Heberolle der zu diesseitigem Amte gehörenden Gemeinden Schalke, Braubauerschaft, Bulmke, Heßler und Hüllen pro 1884/85 liegen vom 10. d. M. ab 14 Tage lang zur Einsicht im Verwaltungsbureau hierselbst offen, Etwaige Reclamationen bezüglich der durch die Heberollen festgesetzten Communalsteuerbeträge müssen daher bis zum 24. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten oder dem betreffenden Gemeinde-Vorsteher angebracht werden.

Schalke, den 4. April 1884.

Der Amtmann: Klose.

Auf eine meinerseits an Herrn Bürgermeister Vattmann infolge eines an den Vorstand der Vereinigten Gesellenlade gerichteten Schreibens vom 19. März habe ich die folgende Antwort erhalten.

A. Elbers.

Gelsenkirchen, den 3. April 1884.

Auf Ihren mündlichen Antrag eröffne ich Ihnen, daß meine an den Vorstand der Vereinigten Gesellenlade gerichtete Verfügung vom 19. v. M. einen Tadel gegen Ihre Geschäftsführnng nicht aussprechen soll. Ich habe im Gegenteil die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie mit besonderem Eifer sich den Angelegenheiten der Gesellenlade widmen.

Infolge der früheren ordnungswidrigen Geschäftsführung ist es nicht möglich, einen Ueberblick über den Stand der Kasse zu erlangen und diesen Mangel hervorzuheben, das war der Zweck meiner vorgedachten Verfügung.

Der Bürgermeister: Vattmann.

An
Herrn Ladeschreiber Elbers
Wohlgeboren
Nr. 2093 I. hier.

M. Baum,
Architekt,
Gelsenkirchen, Markstraße 13,
hält sich zur Anfertigung von **Bauplänen, Kosten-Anschlägen** und allen sonstigen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie zur Lieferung von **Baumaterialien** bestens empfohlen.

Täglich frische, trockene und nasse
Branntwein- u. Bier-Hefe
zu haben bei
Heinr. Dinsing in Schalke.

Geschäftsbücher
empfiehlt **F. Dienst.**

Umzugshalber
Großer Ausverkauf
meiner sämtlichen
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren
für Konfirmanden.



Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten, Ohrringen, Brochen, Ringen
u. s. w. u. s. w. aufmerksam.



Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in
optischen Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,
Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.



Frischer Weiß- u. Wasserkalk
stets vorrätig an meiner **Kalkbrennerei in Schalke.**
G. Liborius.

Den Empfang der neuesten
Modell-Hüte
sowie aller
Neuheiten bevorstehender Saison
zeigt ergebenst an und empfiehlt zur gefälligen Ansicht
Wwe. Pauline Hering,
Gelsenkirchen, Hochstraße 18.

Ziegelsteine,
bleiche, ca. 105 000 Stück,
billig, loco hiesiger Lagerstelle, in großen Parthien abzugeben. Räumung innerhalb 4 Wochen ab Ankauf.
Actien-Gesellschaft
für
Kohlendestillation, Bulmke.
A. Hüssener.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boltmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Eisenbahnschienen,
Träger.
liefere prompt u. billig in kürzester Frist **nach Maas**
Gelsenkirchen. **M. Stern.**

A. Hartleben's Verlag in **Wien I., Wallfischgasse 1.**
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von **Dr. Theodor Koller.**
XI. Jahrgang 1884. **XI. Jahrgang 1884.**
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Landwirtschaftlicher
Local-Verein, Wanne.
Monats-Versammlung
am Samstag, den 12. April,
abends 6 Uhr,
im Vereinslocal.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung über Beschaffung von Düngemittel.
3. Desgleichen über den Einfluß der Kraftdüngemittel auf den Ertrag der Milchwirtschaft.
4. Fragebeantwortungen.

Versammlung
der Jäger und Schützen von Gelsenkirchen und Umgegend.
Behufs Besprechung betreffend Anschluß an den am 11.—12. Mai cr. stattfindenden
Jäger-Commers
in **Düsseldorf** wollen sich die Kameraden am **Dienstag, den 8. April cr., abends 7 Uhr,** beim Collegen Restaurateur Herrn **Hubert Duesberg** hierselbst versammeln, um das Nähere zu besprechen.
Um allgemeines Erscheinen wird gebeten.
Gelsenkirchen, 6. April 1884.
Mehrere Jäger.

Tapeten!
Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.
Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.



Vivat Hermann!
Unsern gethrten Kameraden, dem Herrn
Hermann Droppmann
zu seinem heutigen **Namenstage** ein fröhliches
Glück auf!
Der Vorstand
des Unterstützungsvereins Schlägel und Eisen zu Gelsenkirchen.

Pianinos, billig, baar oder kleine Raten. **Weidenslaufer Berlin NW.**

Für Confirmanden
empfehle: **schwarze Cachemire** in reiner Wolle und ½ Wolle in vorzüglichen Qualitäten zu **niedrigsten Preisen.** Ferner
farbige Cachemire, Satins, Croisé 2c.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Eine zweiflügelige, eichene Hausthür
ist billig abzugeben.
Schalke, Wilhelminenstr. 39.

Dienstmädchen gesucht.
Gelsenkirchen. **Hofstraße 8.**

Jungen
im Alter von 14—16 Jahren erhalten gegen guten Lohn Beschäftigung bei
Herm. Franken, Schalke.

Druksachen aller Art liefert schnell und billig F. Dienst, Gelsenkirchen.

schaften, ohne daß es einer Legitimation bedürfe, zugelassen werden, mithin die Söhne solcher Leute von den Handwerksmeistern gleich anderer, redlicher Leute Kindern in die Lehre genommen, und für Handwerks- auch der Meisterschaft fähig angesehen werden, die Töchter aber, ohne den geringsten zu besorgenden Vorwurf, sich an Handwerksleute und andere ehrliche Personen verheiraten können."

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

26) Historische Erzählung von **Max Ring.**

V.

Unter solchen Verhältnissen befreundeten sich die französischen Flüchtlinge nach und nach mit ihrer neuen Heimat, wenn sie auch noch immer ihr Vaterland schmerzlich vermißten und sich nur schwer in die veränderte Lage zu finden vermochten.

Durch die Verfolgungen und die heimliche Auswanderung hatte die Familie den größten Teil ihres Vermögens verloren und nur wenig von ihrem früheren Reichtum gerettet, so daß es ihnen nicht an Sorgen fehlte. Außerdem mußten sie trotz des großmütigen Erlasses des Kurfürsten mit all' den Hindernissen kämpfen, unter denen jeder Unbemittelte mehr oder minder in einer fremden Stadt zu leiden hat.

Ungeachtet seiner großen Geschicklichkeit konnte der Goldschmied keine Arbeit finden, woran zum Teil seine Unkenntnis des herrschenden Geschmacks und die Sparsamkeit der Bewohner, zum Teil sein Sprachmangel und seine Stellung zur Innung, welche ihm wegen seiner Absonderung den sonst üblichen Schutz und Beistand der Zunftgenossen versagte, die Schuld trug; dies mußte ihn um so mehr kränken und schmerzen, da er sich mit Recht für einen bedeutenden Künstler hielt.

Da es ihm an großen lohnenden Aufträgen fehlte, so sah er sich gezwungen, kleinere Schmuckgegenstände, silberne Schnallen, Nadeln, Ringe, Büchschen und Armbänder anzufertigen, deren Wert hauptsächlich in der kunstvollen Arbeit ...

stand und die wegen ihres hohen Preises nur von wirklichen Kennern geschätzt und gekauft wurden, deren es damals in Berlin noch wenige gab.

Als er sich deshalb bei dem guten Hans beklagte, riet ihm dieser, sich mehr nach den Forderungen der Käufer zu richten und billigere, minder kostbare Ware zu liefern, wovon jedoch der stolze Goldschmied nichts wissen wollte, weil er dies unter seiner Würde achtete.

Auch Raoul sah sich mehr oder minder in seinen Erwartungen und Hoffnungen auf eine ehrenvolle und einträgliche Praxis getäuscht. Dem jungen unbekannten Arzt wurden seine älteren, bereits seit Jahren ansässigen Collegen vorgezogen, welch durch ihr würdiges Aussehn, ihre zur Schau getragene Ehrsamkeit und selbst durch ihre auffallende Tracht, besonders durch die mächtigen Perrücken der Menge imponirten, während er diese zeitgemäße Charlanterie verschmähte und sich allein auf seine Kenntnisse stützte.

Seine wohlhabenderen Landsleute schenkten ebenfalls ihr Vertrauen den älteren französischen Aerzten, an denen kein Mangel war, so daß seine Kunst nur von den ärmeren Flüchtlingen und auch von diesen nur selten in Anspruch genommen wurde.

Während die Familie Rousset so von ernsten Sorgen bedrückt wurde, erfreute sich der reiche angesehene Zunftmeister und Hof-Goldschmied einer glänzenden Kundschaft und so bedeutender Aufträge vonseiten des Hofes, daß er kaum alle an ihn gemachten Anforderungen ausführen konnte.

Besonders beschäftigte ihn eine große Bestellung für die Tafel des Kurprinzen, der sich vor kurzem zum zweitenmale, und zwar mit der geistvollen Sophie Charlotte von Hannover verheiratet hatte und ein prachtliebender, schwer zu befriedigender Herr war.

Derselbe verlangte zur bestimmten Zeit drei große und zwölf kleinere Schüsseln von vergoldetem Silber, fünfzehn Assieten, vier dutzend Teller, ein Becken mit Gießkanne, vier Salzfässer, ein Dutzend Löffel, Messer und Becher, außerdem vier Leuchter; alles auf das schönste und kostbarste, mit getriebenen Blumen und allegorischen Figuren verziert, wie solche in Berlin noch nie zuvor gesehen, geschweige denn angefertigt wurden.

Obgleich Meister Lieberkühn und der geschickte Hans sich die größte Mühe gaben und alles aufboten, um den verwöhnten Geschmack des Kurprinzen und den Kunstsinn seiner hohen Gemahlin zu befriedigen, so wollten diesen die vorgelegten Zeichnungen nicht gefallen, so daß die Besteller die Anfertigung des Tafelgeschirrs einem berühmten Augsburger Goldschmied zu übertragen gedachten; dies erfuhr der Hof-Goldschmied von dem mit ihm befreundeten Kammerdiener zu seinem nicht geringen Leidwesen, da es ihm dabei ebensosehr um seine Ehre, wie um den großen Gewinn zu thun war.

In dieser Verlegenheit redete Hans seinem Oheim zu, den französischen Goldschmied aufzusuchen und ihn wegen einer neuen Zeichnung anzugehn, da er selbst eine hohe Meinung von der Geschicklichkeit desselben hatte.

Vermischtes.

*** **[Vogel von Falkenstein.]** Sommerfeld, 3. April. Ueber das Befinden des Generals Vogel von Falkenstein auf Schloß Dolzig geht der „F. O. Z." ein leider ungünstig lautender Bericht zu. Der greise General ist seit längerer Zeit schon von leichter Kränklichkeit befallen; seit kurzer Zeit nimmt aber der Schwächezustand bei ihm, der sich bekanntlich, wie der Kaiser, im 88. Lebensjahre befindet, in bedenklichem Maße zu. Der General muß von einer Stelle zur andern getragen werden, resp. sich durch Stützen auf seine Diener fortbehelfen und soll, wie verlautet, am Sonnabend das hl. Abendmahl genommen haben.

*** **[Pflanzen der Kartoffeln.]** Arnswalde. Das Pflanzen der Kartoffeln ist in dieser Woche im Arnswalder Kreise begonnen. Die Kartoffelpreise sind hier sehr gedrückt; für Dabersche Kartoffeln zahlt man pro Wispel 30 Mark. Dagegen sind Seed-Kartoffeln gesucht und werden mit 30—39 Mark pro Wispel bezahlt; es sind aber leider nur geringe Quantitäten aufzutreiben, da im Winter viele verfaulten.

*** **[Revision beim Reichsgericht.]** Oldenburg, 1. April. In der früher so vielfach besprochenen Angelegenheit des Major Steinmann — betreffend den Ausdruck „Oldenburger Ochsen" — hatte das großherzogliche Landgericht den Redacteur der „Oldenburger Zeitung", Herrn Hesse, zu 150 M. Strafe verurteilt. Derselbe hatte beim Reichsgericht Revision dieses Urteils beantragt. In seiner Sitzung vom 3. März hat dasselbe diesen Antrag verworfen.

*** **[Feuer.]** London, 3. April. Gestern abend brach in Paternoster Row Feuer aus, welches mehr als fünf Stunden andauerte. Mehrere Häuser sind zerstört, die Verluste sehr bedeutend.

*** **[Entführung.]** Antwerpen. Die chronique scandaleuse unserer Stadt ist um einen picanten Fall bereichert worden: Eine dem höchsten Adel angehörende junge Dame, die schon mehr als einem Cavalier, der sich um ihre Gunst beworben, einen Korb gegeben, hat sich von einem italienischen Anstreichergehülfen entführen lassen! Selbst der Umstand, daß der Entführer aus dem schönen Italien stammt, dürfte hier nicht einmal versöhnend wirken.

*** **[Kinderausstellung in Paris.]** In Paris hat sich ein Comitee von mehreren hervorragenden Aerzten gebildet, welches sich eifrig mit der Organisirung einer Kinderausstellung beschäftigte, die im nächsten Juli eröffnet werden soll. Der Vorsitz soll Victor Hugo angeboten werden. Die Diplome und Ehrenmedaillen werden selbstverständlich den glücklichen Müttern preisgekrönter Kinder zugestellt. Es war zuerst die Rede davon, die Ausstellung schon im Juni zu eröffnen, aber da dieser Monat gerade für die Hunde-Ausstellun bestimmt ist, zog man vor, vier Wochen zu warten. Also erst die Hündchen und dann die Kindchen!

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen im Bezirk des **Landwehr-Bataillons Bochum,** bei welchen zu erscheinen haben:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen,
2. Sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenten),
3. Sämtliche zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. Die Landwehr-Mannschaften aller Waffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen,

werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten:

I. Aus dem Bezirke der 1. Compagnie Bochum.

a) Stadt und Aemter Bochum I und II,

edoch excl. der auf der alten Gußstahlfabrik beschäftigten Mannschaften, im Saale des Wirts Dahm, obere Marktstraße 38.

Am 15. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 15. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1879 und 1878.
Am 15. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1877 und 1876.
Am 16 April cr., morgens 8 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875 u. 1874.
Am 16. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1873 und 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.
Am 16. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen des Jahrgangs 1871.

b) Amt Herne,
im Saale des Wirts Sieckmeyer in Herne.

Am 17. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber u. Superrevidenten.
Am 17. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872 und 1871 excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

c) Amt Wanne,
im Saale des Wirts Heitkamp in Wanne.

Am 18. April cr., morgens 11 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 18. April cr., morgens 11¾ Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872 und 1871, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

II. Aus dem Bezirk der 5. Compagnie Bochum.

a) Stadt und Aemter Bochum I und II,

excl. der auf der alten Gußstahlfabrik beschäftigten Mannschaften, im Saale des Wirts Dahm, obere Marktstraße 38.

Am 17. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1882 1881 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.
Am 17. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1880.
Am 17. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1879.
Am 17. April cr., morgens 11 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1878.
Am 18. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1877.
Am 18. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1876.
Am 18. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876 und 1875.
Am 18. April cr., mittags 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1874.
Am 19. April cr., morgens 8 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1873.
Am 19. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.
Am 19. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial Infanterie des Jahrgangs 1871.

b) Amt Herne,
im Saale des Wirts Sieckmeyer in Herne.

Am 15. April cr., morgens 8 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1881, 1880 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.
Am 15. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1879, 1878, 1877 und 1876.
Am 15. April cr., morgens 10 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1875, 1874, 1873, 1872 und 1871, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

Für die Mannschaften, welche auf der alten Gußstahlfabrik beschäftigt sind,
aus dem Bezirk der 1. und 5. Compagnie Bochum,
in dem großen Hammerwerk der alten Gußstahlfabrik.

Am 19. April cr., mittags 12 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 19. April cr., mittags 1 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1875, 1875, 1874, 1873, 1872 excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.
Am 21. April cr., mittags 12 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.
Am 21. April cr., mittags 1 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1878, 1877, 1876.
Am 22. April cr., mittags 12 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876, 1875 und 1874.
Am 22 April cr., mittags 1 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1873, 1872 excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

III. Aus dem Bezirk der 6. Compagnie Gelsenkirchen.

a) Stadt Gelsenkirchen,
Kaiserplatz event. Saal der Flora in Gelsenkirchen.

Am 19. April cr., morgens 8½ Uhr, für die Reserven der Garde, Specialwaffen und der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 19. April cr., morgens 9½ Uhr, für die Reserven der Garde, Specialwaffen und der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1878, 1877, und 1876.
Am 19. April cr., morgens 10½ Uhr, für die Landwehrmannschaften der Garde, Specialwaffen und der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876. 1875, 1874 und 1873.
Am 19. April cr., morgens 11½ Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde, der Specialwaffen und der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

b) Amt Schalke,
Wilhelmsgarten in Schalke.

Am 21. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 21. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1878, 1877, 1876
Am 21. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876, 1875, 1874 und 1873.
Am 22. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie, der Jahrgänge 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen u. 1871.
Am 22. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.
Am 22. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.

IV. Aus dem Bezirk der 2. Compagnie Wattenscheid.

a) Stadt und Amt Wattenscheid,
auf dem Schulplatz gegenüber der Johanneshalle event. in der Johanneshalle (Wirt Joh. Brecklinghaus) in Wattenscheid.

Am 16. April cr., morgens 9 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 16. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1878 und 1877.
Am 16. April cr., morgens 11 Uhr, für die Reserven der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1876 und die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1876 und 1875.
Am 16. April cr., mittags 12 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1874 und 1873.
Am 17. April cr., morgens 9 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen u. 1871.

Am 17. April cr., morgens 10 Uhr, für die Reserven der Garde und Specialwaffen der Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878, 1877 und jüngere, sowie Dispositionsurlauber.
Am 17. April cr., morgens 11 Uhr, für sämtliche Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen, sowie der Reservisten der Garde und Spicialwaffen des Jahrgangs 1876.

b) Amt Ueckendorf,
auf dem Marktplatz in der Ottilien-Aue, (event. Saal des Wirts Zietzen, früher Rohsiepe) in Ueckendorf.

Am 18. April cr., morgens 10 Uhr, für sämtliche Reserven der Provinzial-Infanterie sowie Dispositionsurlauber und Superrevidenten.
Am 18. April cr., morgens 11 Uhr, für die Landwehr-Mannschaften der Provinzial-Infanterie, der Jahrgänge 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, excl. der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen und 1871.
Am April cr., mittags 12 Uhr, für sämtliche Reserven und Landwehr-Mannschaften der Garde und Specialwaffen, sowie Dispositionsz urlauber mit Ausschluß der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 Eingetretenen.

Besondere Bemerkungen.

1. Unter Mannschaften der **Specialwaffen** sind alle diejenigen zu verstehen, die nicht bei einem Truppenteile der Garde- oder der Provinzial-(Linien-)Infanterie gedient haben; die von den Provinzial-(Linien)-Infanterie-Regimentern als Lazaret-, bezw. Unter-Lazaretgehülfen, Krankenträger, Krankenwärter, Büchsenmacher-Gehülfen, Oeconomie-Handwerker entlassenen Mannschaften gehören zu den Specialwaffen und nicht zur Provinzial-Infanterie; unter **Superrevidenten** diejenigen, welche vor erfüllter activer Dienstpflicht entlassen sind und über deren spätere Dienstpflicht noch Entscheidung getroffen werden muß

2. Zur **Reserve** gehören alle diejenigen Mannschaften, welche nach dem **30. September 1876** eingetreten sind.

Hierbei wird indeß bemerkt, daß diejenigen Mannschaften der Reserve, welche wegen **Appellversäumnis** oder wegen längerer **Controlentziehung** bestraft worden sind und nach § 11 ad 4 der Ersatz-Ordnung **nachdienen** müssen, nicht dem Jahrgange, welchem sie ihrem Diensteintritt gemäß angehören würden, sondern einem entsprechend jüngeren Jahrgange angehören und infolge dessen auch entsprechend später zur Landwehr übertreten, als ihre Altersklasse.

Wer daher beim Appell in seinem Jahrgange nicht verlesen wird, **bleibt auf dem Controlplatz,** bis sein Name aufgerufen wird, oder wenn dies nicht erfolgen sollte, meldet er sich behufs Aufklärung des Sachverhalts bei seinem Bezirksfeldwebel; wer dies unterläßt, wird als **nicht** erschienen betrachtet und bestraft. Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 eingetreten sind, werden zu den diesjährigen Herbst-Controlversammlungen herangezogen und zum Landsturm übergeführt werden.

3. **Sämtliche** Mannschaften haben zum Appell ihre **Militärpässe** und **Führungs-Atteste** mitzubringen und die im Besitz habenden **Decorationen** anzulegen.

4. Wer beim Appell ohne Entschuldigung fehlt, wird den Bestimmungen gemäß bestraft und zur Nachcontrole beordert.

5. Eine Dispensation vom Appell kann nur in dringenden Fällen und wenn das Gesuch mit einem von der Ortsbehörde beglaubigten, den Grund bescheinigenden Atteste versehen ist, und zwar **nur** durch den Bezirks-Commandeur erfolgen.

6. Jeder ist nur dann als dispensirt anzusehen, wenn er die Genehmigung des Bezirks-Commandeurs in Händen hat, weshalb etwaige Gesuche rechtzeitig den Bezirks-Feldwebeln vorzulegen sind.

7. Wer wegen Krankheit dem Appell nicht beiwohnen kann, hat dafür zu sorgen, daß das bezügliche ärztliche Attest von der Ortsbehörde beglaubigt, spätestens am Appelltage beim Appell vorgelegt wird.

8. Die an das Bezirks-Commando direct gerichteten Dispensationsgesuche werden mit abschläglichem Bescheide zurückgewiesen.

9. Hat wegen Eintritt unvorhergesehener Fälle eine Dispensation vor dem Appell nicht nachgesucht werden können, so ist auf dem Controlplatz ein die Hinderungsgründe bescheinigendes Attest der Orts- oder Polizeibehörde dem die Controle abhaltenden Offizier zu übergeben; die nach abgehaltenem Appell eingehenden Atteste bleiben unberücksichtigt, wenn deren verspätete Vorlage nicht gehörig motivirt werden kann.

10. Die Mannschaften, welche auf der alten Gußstahlfabrik beschäftigt sind, haben selbst dafür Sorge zu tragen, daß ihre Namen in die daselbst offen gelegte Liste rechtzeitig und richtig eingetragen werden, wer dies durch eigene Schuld versäumt und deshalb nicht eingetragen ist, wird zu denjenigen gezählt, welche den Appell versäumt haben.

11. Die Mannschaften, welche hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr versetzt sind, wohnen dem Appell ihrer Jahrgänge bei.

12. **Besondere Ordres werden Niemand zum Appell zugehen, vorliegende Bekanntmachung vertritt deren Stelle.**

13. **Auf rechtzeitiges Erscheinen wird besonders hingewiesen und werden die zu spät Kommenden entsprechend bestraft.**

Bochum, den 12. März 1884.

Königliches Bezirks-Commando.

Evang. Gesangbücher empfiehlt
F. Dienst.

Der Bergmann. Liederbuch für festliche Gelegenheiten. Preis 10 Pfennig empfiehlt F. Dienst.

Nr. 8

Die „Emscher Z... hohen Feiertage. Insertionsp...
Verantwortli...

Allgemeines Organ...

Ein neuer D...

Der Umst... wenige Tage vor ... ihre Vollmacht ... eingestellten Staats... Vollmacht für de... Gebrauch machte, ... für die Diöcese P... Zeit eintreten ließ, ... Mitgliedern des ... einer Interpellatio... geben, in der sie ... richteten, ob sie ge... genannte Diöcese ... Staatsleistungen a... was für Gründe ... bezügliche ablehner...

Diese Interpell... die Interpellanten ... können. Wenn di... letzten Termin nur ... ihren Befugnissen ... sich jeder sagen, ... definitiv schlüssig g... Posen-Gnesen geg... zu bringen. Daß ... habe, die mit den ... Provinz Posen in ... Ende auch nicht ... aber sich dazu ver... des Langen und d... hin auseinanderzus... lanten angesichts d... bei der schwierigen... Verhältnisse überh... wenigsten aber ... daß ihre Interpel... werde, den Beschl... zu machen.

Das Alles ko... sagen. Wenn s... Fragen an die Re... dies nur in agitat...

Die Erklärung ... Fraction nahe: nu... Lage der katholisch... polnischen Bestrebu... das Centrum aber ... schlaggebend gewe... zu Beschwerden h... von Jahr zu Jah... hat glänzende Zeu... und Fürsorge für ... gegeben, in der ... mehr und mehr B... mit der gegenw... Regierung eingez...

30)

Hamburgische...

Er saß beständi... und selbst im Somm... kleinen, prächtigen ... ein nordisches Klima ... es so recht warm ... und der alte Mann ... es ihm bisweilen, ... sonnigen Heimat, in ... Zeit gelebt hatte.

Jahre waren ih... er hatte selten Me... diesen engen Raum ... trauriges Los un... innerung in ihm le... wohl die Thränen ... herab auf die farbig... Glieder umhüllte.

Wer dem Cröfu... daß er so enden wü...

Er, der einst ... Kohlen, dessen gr... Gold und Seide ... Dienerschaft jedem ... wohnte jetzt einen R... Erker, und der ... dem bestimm... ...ores zu ...n.

Wie war er hier ...

Der alte Mann ... Augen; — er saß ... die Bilder, die an ... zählten von der Zeit, ... er zuerst diese Schw...

Wir müssen eine...